

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Engelbl. Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 280

Montag, den 2. Dezember 1918

13. Jahrgang

Die künftigen Aufgaben der deutschen Republik. Erklärungen Eberts.

„Wer ist Bürger?“

In diesen Tagen, wo die Worte Spielbürger und Staatsbürger und Weltbürger und Kleinbürger durch die Luft schwirren und bald als Rufsmittel, häufiger, viel häufiger aber als Scheltname gebraucht werden — muß einmal klar gesagt werden, wer denn nun wirklich Bürger ist.

Besonders jetzt, wo die Demokratie und gewaltige soziale Reformen die Forderung auch des Völkers in sich geworden sind, ist die Grenze so verrückt zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie — daß unbedingt der Unterschied zwischen beiden klar gemacht werden muß. Die Begründung des zusammengebrochenen Staates, eine soziale und politische Neuordnung wollen beide. Aber der Bürgerliche will erst den Staat, dann die Reformen, der Sozialdemokrat die Reformen auch vor der Aufrichtung des neuen Staates.

Der Bürgerliche will, daß der Wille des ganzen Volkes bestimmend sein soll, wann und welche Reformen durchgeführt werden, die Sozialdemokraten wollen ihr Parteiprogramm erzwingen. Aber dieses Verlangen der Sozialdemokraten, daß aus den Worten der Unabhängigen und der Wähler der Parteien klar hervortritt, wird gestützt durch die Ansicht der Mehrheitssozialisten, — denen das Volk nicht nicht dankbar genug sein kann. — Die Mehrheitssozialisten sagten als Volkspartei und sahen dabei die Unmöglichkeit ein, plötzlich und während des Bestandes der Staatslosigkeit zu reformieren. Aber auch sie warten nur darauf, daß der Staat auferichtet werde und sie in ihm die Möglichkeit haben, um sofort an die Sozialreform zu gehen.

Die Sozialdemokraten wollen die Wirtschaftsordnung sozialisieren, — die bürgerlichen Parteien wollen weitgehend soziale Reformen, — beide erstreben den Sozialstaat. — Aber die einen glauben, wir können ihn schon bald aufbauen, den sozialistischen Gleichheitsstaat, — die Bürgerlichen wissen, daß es dafür noch der Arbeit von Jahrzehnten erst den Staatsbürger zu formen, die alles verpackt werden kann, ohne Schaden für das Volk und alle Einzelnen.

Gerade darum kommt es bei den Wahlen aber darauf an, daß keine bürgerliche Stimme den sozialistischen demokratischen Parteien verloren geht.

Nicht die Kleidung, nicht die Art der Arbeit, nicht die Stellung im alten Staat und am wenigsten der Besitz macht allein den Bürger aus — sondern die Bestimmung.

Bürger ist jeder, der an Stelle der Unfreiheit verdunete politische und wirtschaftliche Verhältnisse will.

Bürger ist jeder, der alle Arten von Parteiherrschaft verabscheut und eine verantwortliche Regierung will, die nicht aus zufällig emporgeschleuderten Ministern, sondern aus den erwählten wichtigsten Männern des ganzen Volkes besteht.

Bürger ist jeder, der durch seinen Fleiß oder den seiner Eltern Besitz legendweiser Art eigen nennt und seinen Fleiß zum Wohle des Volkes selbst verwaltet will.

Bürger ist jeder, der seine Kinder bei sich behalten, sie nach eigenem besten Können zu Staatsbürgern und tüchtigen Menschen erziehen will, statt sie dem Staat ausliefern zu müssen.

Bürger ist jeder Arbeiter, der die mechanische Schinderei verabscheut, der sich tüchtig genug acht und verlangen kann, nach seiner Leistung, nicht nur nach der angewendeten Zeit entlohnt zu werden.

Bürger ist jeder Handwerker und Gewerbe treibende, dem das Gefühl der Selbstständigkeit und Freiheit die Sorgen aufliegt und der davon mitarbeiten will, daß im neuen Staat für ihn besser gesorgt werde als im alten und im sozialistischen, denn er weiß, daß die Sozialisierung ihn noch schneller droht als das Großkapital.

Bürger ist jeder Bauer, der auf erstrebter Scholle sitzt und den Grund und Boden nicht einer Allgemeinheit abtreten will, in deren Gremien er arbeiten möchte. Der vom Staate verlangt, daß seine schwere Arbeit geschätzt und anerkannt werde nach dem, was sie für das

Leben des Volkes bedeutet. — Nicht die Sozialdemokratie kann ihm die notwendigen Preise bewilligen, die öffnet die Grenzen fremdem Getreide, ohne an den Bauer zu denken, — sondern nur die bürgerliche Demokratie.

Und Bürger im besten Sinne ist jeder, dem das Wohl des Ganzen über sein eigenes Wohlergehen, ja Leben geht — und darum ist jeder Frontsoldat — ein Bürger.

Ungezählte von diesen Allen haben bisher sozialdemokratisch gewählt, weil sie mit dem alten Staat unzufrieden waren, — sie alle müssen jetzt bürgerlich-demokratisch wählen, denn es gilt den neuen Staat zu bauen nach ihrem Willen.

Der Kaiser über den Kriegsausbruch.

Bethmann-Hollweg der Schuldige.

Professor Dr. Wegener schreibt in der „Köln. Ztg.“ über die Vorgänge beim Kriegsausbruch: Ich hatte fünf Tage vor seiner Flucht nach Holland eine Unterredung mit dem Kaiser, in welcher er mir sagte, daß die ganze Politik vor dem Kriege Bethmann und Jagow allein gemacht haben. Ich wußte überhaupt nichts mehr davon. Gegen meinen Willen wurde ich nach Norwegen geschickt. Der Reichskanzler sagte mir: Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren. Wenn Majestät hierbleiben, gibt es einen Krieg und die Welt wird Majestät die Schuld daran zuschieben. Während meines ganzen Aufenthaltes in Norwegen erfuhr ich nur aus den norwegischen Zeitungen, was in der Welt geschah, so auch von dem Fortgang der russischen Mobilisationsvorbereitungen. Als ich dann über das Auslaufen der englischen Flotte hörte, da bin ich auf eigene Faust zurückgekehrt. Wenn die Wäre ich abgefangen worden. Auf meinen Befehl sind auch noch die deutschen Schiffe, die in norwegischen Häfen lagen, zurückgekommen. Professor Dr. Wegener erinnerte dann an die neuen Vorlesungen des ehemaligen russischen Relegationsdirektors Schomakow, die gerade damals durch die Zeitungen gingen und worin er seine bekannnten Meinungen über den Befehl zur russischen Mobilisation dahin äußerte, daß der Zar in der Tat nur Befehl zur Mobilisationsbereitschaft gegeben hätte. Das alles ließ der Kaiser nicht gelten. Er blieb bei der ersten Vorlesung Schomakows, wonach der Zar auf seine (des Kaisers) Veranlassung die Mobilisationsbefehl zurückgezogen habe. Janischewitsch aber habe den Zar belogen. Der Befehl sei doch ausgeführt worden, und zwar in der Form einer wirklichen Mobilisation. Es sei durchaus falsch, nur seine Mobilisationsbereitschaft zu behaupten. Diese Mobilisation sei der letzte Grund zum Ausbruch des Krieges gewesen.

Bethmanns Erwiderung.

Gegenüber den Behauptungen des Kaisers erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Bei der Unterredung unseres Vertriebenen mit Herrn v. Bethmann am 26. November über die wir berichteten, wurden auch die hier erwähnten Vorgänge ausführlich erörtert. Auch Herr v. Bethmann wies darauf hin, daß der Kaiser ihn vor Ausbruch der Flucht nach Norwegen um seine Meinung gefragt habe. Ein Aufschub oder ein völliger Verzicht auf die Abreise wäre zweifellos in der ganzen Welt als ein Zugeständnis eines gerade von Deutschlands Standpunkt aus sehr kritischen Tage empfunden worden. Darum rief Herr v. Bethmann dem Monarchen, die Reise anzutreten und erhoffte daraus eine gewisse Entspannung der allgemeinen Lage. Mit voller Schärfe aber sprach sich Herr v. Bethmann gegen die Unterstellung aus, als habe die Reichsleitung damals den Kaiser auf Reisen geschickt, wie es in der Niederschrift des Professors Wegener heißt, — um nun ungeladeter Krieg treiben zu können.

Holland und der Kaiser.

Die holländische Regierung hat eine Kommission eingesetzt, die aus Herrn W. C. J. Vohaus, Professor U. A. Struycken und A. C. Blech besteht, die über die Stellung, die der frühere deutsche Kaiser in Holland einnimmt, Bericht erheben sollen. Die Kommission wird die Verhältnisse der holländischen Regierung zu den Rechtsfragen zu prüfen haben, die sich aus der Zulassung und dem Verbleib des früheren deutschen Kaisers in Holland ergeben.

Zur inneren Lage.

Zur Abdankung des Königs von Württemberg.

König Wilhelm von Württemberg erläßt folgende Rundgebung an das Württembergische Volk: Wie ich schon erklärte, soll meine Person niemals ein Hindernis sein für die Verhältnisse des Landes und für dessen Wohlergehen. Geleitet von diesem Gedanken, lege ich mit dem heutigen Tage die Krone nieder. Allen, die mir in 27 Jahren treu gedient oder mir sonst Gutes erwiesen haben, vor allem auch unseren heldenmütigen Truppen danke ich aus Herzengrund, und erst mit meinem letzten Atemzuge wird meine Liebe zur teuren Heimat und zu ihrem Volk erlöschen. Ich spreche hierbei zugleich im Namen meiner Gemahlin, die nur schweren Herzens ihre Arbeit zum Wohle der Armen und Kranken im bisherigen Umfange niederlegt. Gott segne, behüte und schütze unser geliebtes Württemberg in aller Zukunft. Dies mein Schiedsgruß, gez. Wilhelm.

Zur Abdankung des Königs teilte Minister Bannmann in einer öffentlichen Versammlung mit, die Regierung habe die Pflicht, den Abgang des Königs würdig zu gestalten. Es sei ersahend, daß auch in der provisorischen Regierung alle Mitglieder einzig seien in der Hochachtung der Person des Königs und seiner Regierung.

Ein Putzverstoß in Glog.

Ein Glog in Schlesien wird gemeldet: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend versuchten etwa 60 bis 80 Soldaten, die eine Waffenkammer erbrochen und sich bewaffnet hatten, einen Putz. Ein gewisser Artillerist, der einen wenig guten Neumund besitzt, war in Spandau, wo er eine Strafe verbüßte, durch die Revolution befreit worden und hat sich in Berlin nach seiner Eingabe der Spartakusgruppe angeschlossen. Von Spandau kam er in Selbstwehrtuniform nach Glog, um hier einen Putz zu veranstalten. So gelang ihm, eine Reihe von Glogern für sich zu gewinnen, die er bewaffnet hat. In der Nacht zogen sie unter den Ruf: Nieder mit den Feindmilitären, es lebe die Republik durch die Stadt, wobei Schüsse fielen. Das Ziel der Putzmacher war in erster Linie das militärische Beschießungsbatteree, wo sie sich neu einfinden wollten. Der Zug wandte sich dann zur Postkassette. Dort hatten die Soldaten auf die Kunde vom Herannahen der Demonstranten Maschinengewehre aufgestellt. Als auf die Aufforderung: Hände hoch, Gewehre hinwerfen! aus den Reihen der Aufstörer Schüsse fielen, antworteten die Soldaten mit Maschinengewehrfeuer. Zwei der Aufstörer wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist schwer Verletzungen erlitten. Artillerist und zwei weitere Aufstörer sind verhaftet und werden vom Standgericht Schwelbitz abgeurteilt werden. Das hiesige Standgericht hat das Todesurteil über Artillerist gefällt, das Standgericht mußte jedoch nach dem Platzhauer des Verteidigers in einer erneuten Verhandlung sich für unzulänglich erklären und die Angelegenheit nach Schwelbitz überweisen. Auch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fielen an verschiedenen Stellen Schüsse, deren Herkunft noch nicht festgestellt werden konnte.

Die bayerischen Veröffentlichungen über die Schuld am Kriege.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt zu den Münchener Veröffentlichungen über die Vorgeschichte des Krieges: Wie ein solches Vorgehen auf gegnerischer Seite eingeschätzt wird, geht aus Äußerungen der gegnerischen Presse hervor, die darin nur eine Intrige Bayerns gegen Preußen sieht, dem die bayerische Regierung die Schuld nachträglich aufbürden wolle, um selbst von den Feinden bessere Bedingungen zu erhalten.

Feindlicher Einmarsch bei Aufnahme des Reiches.

Das Bauer Blatt „Die Republik“ schreibt: Wenn die Extremisten über die Regierung Ebert liegen, wird Frankreich auf lange Zeit keine Regierung vor sich haben, die im Namen des deutschen Volkes sprechen könnte. „Welt Posten“ unterstützt Eismers Verlangen nach Abberufung der Männer des alten Regimes. Kausfert schreibt in demselben Blatte gegen Bayern, daß dieses sich jetzt der Richtigung entgegen wende, aber für seinen Verrat bekräftigt werden müsse. „Action Française“ fordert anlässlich der Schwäche der Regierung Eberts und des Beginnes der Anarchie die Vorbereitung der Allierten, einzugreifen, sowohl bei separatischer, als bei bolschewistischer Reichsaufteilung.

Abkürzender Streik in Oberschlesien.

Der oberschlesische Bergarbeiterstreik ist weiter in langsamem Rückgang. Bei der Arbeit am Sonnabend hat sich die Zahl der Ausständigen um weitere 800 Mann gegen den Vortag verringert und beträgt auf 11 Tausend und sechs 6000 Mann.

Der Rückmarsch unserer Truppen.

Befehlshaber Eßing am Rhein.
Der beschleunigte Rückzug aus dem linken Rheingebiet bei Düsseldorf wurde trotz aller Schwierigkeiten beendet. Die Besetzung wird in der folgenden Nacht aber Sonntag früh erwartet.

Das Kölner Gouvernment gibt bekannt: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember um 6 Uhr früh den Rhein überschritten haben sollen.

Keine Internierung der Armee Madensens?
Die Waffenstillstandskommission in Spaa befaßte sich mit der Frage der Internierung der Armee Madensens. Über welche weitere Verhandlungen geführt werden. Nach dem deutschen Waffenstillstandsabkommen darf die Armee Madensens nicht interniert werden, sondern sie muß sich unverzüglich hinter die deutsche Grenze zurückziehen. Nach einer Meldung aus Berlin sind drei Infanterieregimenter der Heeresgruppe Madensens in Odenberg eingetroffen.

Die Räumung im Osten.
Die Räumungen im Ostgebiet nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Tagó, Moon, Narwa, Westau, Ostrow und Bobruisk sind geräumt.

Die Tschechen in Deutschland.

Drohender Einfall der Tschechen in Schlesien.

Nach an zuständiger Stelle in Blas vorliegenden Meldungen sind die Tschechen im Anmarsch gegen die Grafschaft Braunau auf der österreichischen Seite. Von einer tschechischen Division in Stärke von 1200 Mann besetzt. In Rudowa rechnet man stündlich mit einem Einfall der Tschechen. In der Nacht zum Sonntag kam deutsche Artillerie durch Blas, die zur Verstärkung der Grenzwachen an die gefährdeten Stellen abrückte.

Fortschrittende Tschechisierung in Böhmen.

Aus Pragatiß ist dem Staatsrat in Wien ein eingehender Bericht über die Besetzung der Stadt Pragatiß in Deutsch-Böhmen durch tschechische Militär ausgegangen. Die Mitglieder des britischen Nationalrates wurden verhaftet und nach Prag abgeführt. Die Verhaftung erfolgte in rücksichtsloser Weise. Ein deutsch-österreichischer Offizier, der sich weigerte, die nationalen Abzeichen abzulegen, wurde von tschechischen Soldaten tödlich angegriffen und verletzt. Die deutschen Straßenschilder wurden entfernt und über Pragatiß und Umgebung der Kriegszustand verhängt.

Ein Aufruf Hindenburgs.

Ein Ausruf Hindenburgs.

Ein Aufruf Hindenburgs teilt mit, daß die Vorkämpfer zu einem großartigen Umsiedlungswork in Gang sind, wodurch auf billig erworbenen Lande mit billigem öffentlichen Werke für Landwirte, Gärtner und landliche Handwerker Hunderttausende von Stellen errichtet werden, für städtische Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige verwandter Berufe, Häuser in Gartenstädten und Gartenvorstädten erbaut und gegen mäßige Verzinsung der Selbstkosten übergeben werden. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Kameraden, die sich bisher nicht getraut haben, durch die heimatische Erde schützen, das Vaterland nochmals durch deutsche Mannesmut und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich die eigene Zukunft und das eigene Glück zu bereiten.

An die Landarbeiter.

Ein Aufruf des Staatssekretärs Bauer fordert die aus dem Kriege heimkehrenden Landarbeiter und alle, die auf dem Lande vor dem Kriege tätig waren, auf, nicht in die Städte und Industriebezirke, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen Hektar Raum zur Besiedelung bereitgestellt werden. Auf dem Lande gebe es jetzt Unterkunft und lohnende Beschäftigung, weil mehr als eine Million Kriegsgefangene und Wanderarbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen. Die alten Ausnahmebestimmungen gegen die Landarbeiter und die Besoldungsstellen sind außer Kraft gesetzt. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden durch Tarifverträge zwischen den Organisationen der Landarbeiter und der Gutsbesitzer geregelt. Zur Herbeiführung der nötigen Wohnungen und zur Bereitstellung von Pachtland für den Haushaltsbedarf sollen die Gemeinden verpflichtet werden.

Kleine politische Meldungen.

Verhaftung von russischen Bolschewisten. Aus Helsinki (Finnland) wird gemeldet: Auf dem schwedischen Dampfer "Angermanland", der auf der Reise von Petersburg nach Schweden den finnischen Hafen Wikro ankam, wurden fünf Bolschewisten verhaftet, die als Gepäckstücke schwere verlebte Riesen mitgeführt. Die Untersuchung ergab, daß die ersten Massen bolschewistischer Agitationsliteratur in englischer, französischer und deutscher Sprache enthielten. Unter den Agitatoren befindet sich ein Aufruf die Soldaten und Arbeiter der Antiententente, in welchem aufgefordert wird, den bürgerlichen Staat zu stürzen und eine Diktatur des Proletariats zu errichten. Ein Kutscher ähnlichen Inhalts richtet sich an die deutschen Soldaten in der Ukraine, in Polen, Litauen, Russland und Finnland. Ein Aufruf in deutscher Sprache, welcher sich an die revolutionären deutschen Matrosen und Soldaten in Finnland wendet, ist von bekannten finnischen Bolschewisten in Petersburg unterzeichnet. Man nimmt an, daß bereits seit längerer Zeit die schwedischen, von Petersburg kommenden Dampfer mißbraucht werden, um auf dem Wege über Stockholm bolschewistische Literatur über die ganze Welt zu verbreiten. Ueberfall auf die norwegische Grenzschutztruppe in Petersburg. Nach einer Meldung aus Petersburg haben die dortigen

Bolschewitzgruppen einen Überfall auf die norwegische Grenzschutztruppe ausgeführt. Die Truppen drangen in die Grenzschutztruppe ein und demütigten sich des Rufes der Schweizerischen Grenzschutztruppe, deren Interessen zur Zeit von der norwegischen Grenzschutztruppe wahrgenommen werden.

Verzinsung von Montenegro und Serbien. Das kroatische Pressobureau meldet: Die großmontenegrinische Hauptstadt hat einstimmig beschlossen, König Nikolaus und sein Haus abzusetzen und Montenegro unter König Peter mit Serbien zu vereinigen.

Von Stadt und Land.

Aus, 2. Dezember.

A Einzug des Landsturmbataillons XIX/81 in Aue.
Ein jubelnder Empfang wurde durch die Einwohnerschaft unserer Stadt dem Landsturmbataillon XIX/81 (Leipzig) zu teil, das gestern hier eintraf, um in Aue aufgestellt zu werden. Schon lange war das Bataillon erwartet worden, täglich versammelten sich in der vergangenen Woche große Menschenmengen am Bahnhof — aber stets vergebens, denn die Gäste blieben auf sich warten. Gestern nun war es endlich so weit. Kurz vor 7 Uhr Abends lief der lange Zug mit den Infanteriekompagnien ein, stürmisch begrüßt von einer tausendköpfigen Menge, welche den Bahnhof und die Geleisanlagen besetzt hielt. — Das Bataillon hatte einen langen und schwierigen Weg hinter sich. Wie wir schon in unserem Begrüßungsartikel in der Sonnabendnummer mitteilten, hatte das Bataillon kurz vor dem Einrücken des Feindes in Gent diese Stadt verlassen, um den Heimarsch anzutreten. Es war vielleicht der schwierigste Weg, den es in den 18 Monaten seines Verweilens im Felde zurückgelegt hat. Bei höchst mangelhaften Nachtquartieren brauchte es 14 Tage, um die deutsche Grenze zu erreichen. Der Weg führte über die Ausläufer der Ardennen und durch das Eisengebirge, wobei besonders strapazös sich der Übergang über die Eifel gestaltete. Unter welchen Beschwerden sich der Marsch für die Mannschaften vollzog, geht auch daraus hervor, daß beispielsweise zur Zurücklegung einer Strecke von 32 km ein Tag und eine Nacht erforderlich waren. Oft genug verfannten die Gepäck-, Munitionswagen usw. bis zur Höhe im Säckelmann, woraus sich weiter erkennen läßt, welche Schwierigkeiten für die Marschierenden zu überwinden waren. Endlich war die deutsche Grenze erreicht und das Bataillon konnte darauf seinen Einzug in Aachen halten, wo es mit heller Begrüßung empfangen wurde, wie überhaupt alle deutschen Ortschaften, die von ihm berührt wurden, dem Bataillon die wärmste Aufnahme bereiteten. Lange konnte der Auefischer in Aachen nicht wahren, denn der Feind folgte auf dem Fuß, und als das Bataillon am nächsten Tage nach dem Einmarsch wieder verlassen mußte, rückten in diese Stadt auch bald darauf die Engländer ein. Das Bataillon marschierte weiter nach Straßburg, wo es zur Fahrt nach Aue verladen wurde. Drei Tage und drei Nächte dauerte die Reise hierher und sie trug zweifelsohne wieder etwas zur Erholung der Mannschaften bei, denn diese waren bei ihrem Einzug in Aue sichtbar frisch und munter, vor allen Dingen aber von der besten Stimmung besetzt. Man konnte ihnen förmlich die Freude vom Gesicht ablesen, die sie aber den herzlichsten Empfang durch die Auer Einwohnerschaft empfanden. Die Artillerieschapel unter Leitung des Herrn Köhner ließ ihre Weisen erklingen, von den Törnen der Nikolai- und Friedenskirche klangen die Glocken den Willkommensgruß und die Hoch- und Hurraufe der begeisterten gewaltigen Menschenmenge wollten schier kein Ende nehmen. In bester Ordnung waren die Kompagnien schnell formiert und in Marschkolonnen gesetzt, worauf — unter Vorantritt der Musik und unter Führung des Herrn Stadtrat Schubert durch die Ehrenpforte hindurch über die neue Brücke der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte. In den Straßen bildete die Bevölkerung Spalier und ließ die Truppen unter begeisterten Zurufen vorüber ziehen.

Auf dem Marktplatz wurde Halt gemacht, um die Willkommensansprache des Stadtrats Schubert anzuhören. Er hob hervor, wie groß der Dank des deutschen Volk den Wehrtruppen dafür schulde, daß sie den Einbruch des Feindes in unsere Heimat abgewehrt haben. Wenn auch das Ende des Krieges sich anders gestaltet habe, als wir es erwartet haben, so schmälere dies doch nichts an der großen Dankeschuld. Und das deutsche Volk wird nun beim Wiederaufbau des Reiches zu helfen haben, daß es in seinem Kern das alte geblieben sei: er hoffe, daß die Zeit nicht gar so lange auf sich warten lassen werde, in der wir wieder unser altes Trübsal anstimmeln können: Deutschland, Deutschland über alles! Die Musik stimmte diese Worte an, nachdem sie die kurze Begrüßungsfest schon mit dem Chor: „Ein feste Burg“ eröffnet hatte. Nachdem die Ränge verlaufen waren, ergriff Stadtrat Schubert nochmals das Wort, um Mitteilung zu geben von den aus der Auer Bürgerchaft heraus gemachten Stiftungen für das Bataillon, was vom Bataillon mit großer Freude begrüßt wurde. Sodann ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates noch Herr Jahrmestler Groß, worauf die Kompagnien in ihre Quartiere einrückten. Gegen 9 Uhr trafen dann noch die Maschinen- und Artilleriekompagnien ein, die ebenfalls unter Glockengeläut und dem begrüßenden Zuruf der Bevölkerung ihren Einzug in Aue hielten. Das belebte Bild der Stadt am heutigen Vormittag ließ den militärischen Charakter unseres Besuches erkennen, die auf dem Markte aufgeführten Maschinen- und die sogenannten Gulaschanonen, gaben unserer Einwohnerschaft ein, wenn auch nur schwaches Bild, von dem kriegerischen Wanderleben der letzten Jahre. Mit der Waffenabgabe der Truppen ist bereits heute Vormittag mittag begonnen worden.

Wir können unseren Bericht schließen, ohne nach der Einwohnerschaft Aues ganz besonders Lob für ihre Begeisterung beim Empfang des Bataillons zum Ausdruck zu bringen. Nicht nur, daß die Häuser außerordentlich reich geschmückt waren, es haben auch noch niemals so viel Plagen die Straßen geschmückt wie in diesen Tagen. Auch sah man noch niemals so viel Einwohner auf den Beinen wie am gefestigten Tage. Ebenso hat die Stadt ihr möglichstes zum Schmuck der Straßen und Plätze getan, aber in Bezug auf die Beleuchtung hat sie vollkommen versagt. Daß aber schließlich gar die beiden großen Leuchtmast

scheinbar ganz vergessen worden waren, ist der Stadtverwaltung nicht zu verzeihen. Wenn sie überdies noch wußte, daß auf dem Marktplatz die Verteilung des Bataillons in die Quartiere erfolgte, daß dort die Musikkapelle noch aufspielte und daß dort der förmliche Empfang durch Ansprachen erfolgen sollte, so ist es überhaupt nicht zu verstehen, warum nicht die erste Bedingung für eine solche am Abend stattfindende Feierlichkeit, eine hellste Beleuchtung, erfüllt wurde.

Zwirn- und Garnverteilung für das zweite Kalenderjahr 1918. Von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wird mitgeteilt, daß demnächst ein Verkauf von Baumwollnähkäden, Weinnähkäden sowie von Strick- und Stoppgarnen, die für die hiesige Bevölkerung bestimmt sind, stattfinden soll. Je 2 Verbraucher erhalten 1 Rolle Baumwollnähkäden zu 200 Meter. Der Verkauf erfolgt gegen Vorlegung der vom 18. Dezember 1918 bis 12. Januar 1919 gültigen Lebensmittelkarte des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bei denjenigen Kleinhändlern, bei denen die Eintragung in die Kundenliste erfolgt ist. Ueber die den einzelnen Verbrauchern zuzuteilenden Mengen erhalten die Ortsbehörden noch besondere Anordnung. — Ueber den Weinnähkäden heißt es: Bei der zugewiesenen geringen Menge von nur 4820 Wickel zu je 20 Meter für den ganzen Bezirk kann nur ein kleiner Kreis von Verbrauchern Zwirn erhalten. Nachdem bei der letzten Verteilung nur Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern Zwirn erhalten haben, haben diesmal nur Familien mit einem Kind und 2 Kindern Anspruch auf Weinnähkäden. Auf den Kopf entfallen 8 Meter. — Ueber Strick- und Stoppgarn wird gesagt: Auch die zugewiesene Garnmenge ist so gering, daß nur solche Personen bedacht werden können, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage, wobei auch die Zahl der Kinder zu berücksichtigen ist, die Garne besonders nötig gebrauchen.

M. I. Die Lebensmittelzulagen der Rüstungsindustrie. Bisher wurden nicht unerhebliche Lebensmittelzulagen an die Arbeiter der Rüstungsindustrie gegeben mit dem ausgesprochenen Zwecke, im Kriege die Beschaffung des notwendigen Lebensbedarfs unbedingt sicher zu stellen. Mit der endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten haben diese Zulagen ihre innere Berechtigung verloren. Es ist deshalb beschlossen worden, die Zulagenabänderung vom 8. Dezember 1918 ab einzustellen. Diese Einstellung bezieht sich jedoch nicht auf die Protokollzulagen für Schwerstarbeiter. Ferner ist auf das eingehendste geprüft worden, inwieweit eine Verteilung von bestimmten Arbeitergruppen, die besonders schwere Arbeit haben, möglich und notwendig sei. Im allgemeinen wurde eine solche unterschiedliche Behandlung nicht mehr für wünschenswert gehalten, da die allgemeine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel stets als die gerechteste empfunden werden wird. Bei den Vergarbeitsgruppen des Eisenhandwerkes, soweit die Arbeitszeit 8 Stunden überschreitet, erhalten jedoch auch weiterhin mit Rücksicht auf die Eigenart, Schwere und Länge der Arbeit im Verein mit ihrer außerordentlichen volkswirtschaftlichen Bedeutung eine Ausnahme notwendig.

Zwischenschleife zur 8. Kriegsanleihe. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer über den Umtausch der Zwischenschleife zur 8. Kriegsanleihe.

Wichtig für Deutsch-Österreicher. Das Oester.-ung. Konsulat in Chemnitz teilt mit: Für die bis jetzt Abgeführten, sowie für die im Laufe des Monats Dezember 1918 noch zur Abreise gelangenden wird der Unterhaltsbeitrag bis Ende Dezember 1918 ausgesetzt werden. Zahlung kann aus technischen Gründen jedoch nicht vor dem 10. Dezember erfolgen. — Alle bisher zur Entsendung beantragten, sowie die auf Urlaub befindlichen Deutsch-Österreicher brauchen nicht einzurücken. Jeder Deutsch-Österreicher erhält einen Entlassungsschein, der täglich beim Konsulat in Chemnitz abgeholt oder schriftlich angefordert werden kann. Die Entsendung weiterer Reklamationsgesuche ist nicht mehr notwendig. Ferner ist für die in Sachsen ansässigen Deutsch-Österreicher die Arbeitslosenunterstützung in Kraft getreten. Diese ist bei der Gemeinde bezw. bei der zuständigen Amtshauptmannschaft zu beantragen.

Am gestrigen Sonntag fand im Restaurant „Schmeltzstube“ eine Monatsversammlung des Vereins Deutsch-Österreicher von Aue und Umgebung unter Vorsitz des Herrn Paase statt. Man beschäftigte sich u. a. mit den Familienunterstützungen. Der Verein, bezw. dessen Vorsitzender, hat bereits eine sehr rege Tätigkeit im Interesse der Deutsch-Österreicher in Aue entfaltet.

Wahlprüfung am 4. Dezember 1918. Gegenüber aufgetauchten Zweifeln, ob die auf 4. Dezember angelegte Wahlprüfung stattfinden soll, wird mitgeteilt, daß eine Veränderung von den maßgebenden Stellen nicht beabsichtigt ist. Die Wahlprüfung findet demnach statt.

Keine Heeresentlassungen nach der Schweiz. Der preußische Kriegsminister veröffentlicht folgendes: Ein der Schweizer Grenze sind bereits zahlreiche deutsche Heeresangehörige, die in der Schweiz ansässig sind, eingetroffen. Die Schweiz verweigert ihnen vorläufig den Eintritt. Um Fristungen größter Massen und Beepflügungs-schwierigkeiten in den deutschen Grenzorten zu verhindern, wird vor weiteren Entlassungen nach der Schweiz dringend gewarnt.

Cheater, Konzerte, Vergnügungen.

Eine Operette im Kino. Die neueste Erfindung der Kinoszenografie ist die Film-Operette. Eine solche Operette, betitelt: „Wer nicht in der Jugend lacht“, soll am Sonntag und Montag, den 8. und 9. Dezember im Apollo-Theaterhaus zur Aufführung gelangen. Die Musik hat Prof. Otto Arnau komponiert. Das Spiel wird im Film gezeigt, den Text zur Musik fügen berühmte Berliner Komiker-Sänger (Damen und Herren) unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Erenfer-Werlin. Die Hauptdarsteller des Operettenspiels sind: Henry Bender, Grete Medler, Paul Westermann vom dem jugendlichen Sängerpaar Mollu Weßky und Julius Dewald vom Metropol-Theater, Berlin. Das Spiel wird selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

n. Lauer, 2. Dezember. Die große Ausschussversammlung über „Enteignung und Verstaatlichung“ hatte zum Teil unter dem Einfluss von... das sie 1 1/2 Stunden später eröffnet wurde...

1. Schaeferberg, 1. Dezember. Vor etwa 14 Tagen hatte sich hier ein demokratischer Verein durch Zusammenschluss der Nationalliberalen und Freisinnigen gebildet, zu dessen vorläufigen 1. Vorsitzenden Gymnasiallehrer Friedrich... früher Pfarrer in Hirschau, gewählt wurde...

Beamtenvereinigung für Aue und Umgebung.

Die am 24. November in Aue für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Schwarzenberg gegründete Beamtenvereinigung für Aue und Umgebung, die zu ihren Mitgliedern die im Reichs-, Staats- und Gemeinbedienst beschäftigten Beamten, Beamtinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen zählt, ferner Weisliche und Lehrer, und deren Zweck die Sicherung der Existenz sowie die Wahrung der Interessen dieser Berufsstände ist...

In ihr wurde das Programm der Beamten- und Arbeitervereine im Industriebezirk Chemnitz zur Kenntnis genommen, in dem besonders betont wird, daß alle, vom geringsten bis zum höchsten Mitbürger, nach Kräften mitarbeiten müssen, um das neue Haus, das sich unser Volk nach dem Zusammenbruch des alten bauen muß, wohnlich zu gestalten...

1. Wir sind bereit zu reiblicher Mitarbeit und werden alles tun, was zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur glatten Abwicklung des Betriebes dient.

2. Es sind unberührlig Wahlen für den Volksrat und für die Nationalversammlung vorzunehmen.

3. Aus Anlaß der Neuordnung der Regierung dürfen keine Beamten ohne ihren Willen aus ihren Stellen entfernt oder entlassen werden.

4. Bei Fragen der Verbesserung von Beamten in höhere und leitende Stellen darf nur das Interesse des Dienstes abzuwägen, das politische Meinungs des Einzelnen darf hierbei, wie überhaupt auf die Stellung des Beamten, keinen Einfluß haben.

5. Die Gehälter müssen mindestens nach Maßgabe der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen weiter gezahlt werden, das gleiche gilt von den Ruhegehältern und Hinterbliebenenbezügen.

6. Die Steuerumlagen, die den Beamten viel zu spät gebührt wurden und gänzlich unzulänglich sind, müssen beträchtlich erhöht werden, um der großen Not und der Verunsicherung zu steuern, die in einer großen Zahl von Familien der Beamenschaft um sich gegriffen haben.

7. Die bisherigen Bestimmungen des Beamtenrechts müssen zum Nachteil der Beamenschaft nicht geändert werden. Es ist vielmehr baldmöglichst auf eine neue gesetzliche Regelung der Beamtenverhältnisse hinzuwirken un-

ters Eingetragung von gewählten Vertretern der Arbeiterenschaft.

Auf den gleichen Boden wie dieses Chemnitzer Programm stellt sich die Beamtenvereinigung für Aue und Umgebung. — Hiernach wurden Fragen des Vereinssteuerbeitrags behandelt und auf eine Anfrage hin bekannt gegeben, daß die Vereinigung dauernd beibehalten werden soll; Privatbeamte können in ihr nicht Aufnahme finden wegen der Verschiedenheit in den Anstellungen, Besoldungen, und Versorgungsberechtigungen. Wohl aber wurde ein gemeinsames Vorgehen mit den Privatbeamtenvereinigungen bei Wahlen usw. für wünschenswert erklärt. Eine längere Aussprache mußte sich sodann an den zum Ausdruck gebrachten Wunsch, den Prozeder der Vereinigung mit einigen Worten kurz festzulegen. Es geschah das durch Annahme folgenden Vorschlages:

Die Vereinigung bezweckt die Sicherung der rechtlich-öffentlichen Stellung seiner Mitglieder, sowie die Sicherung und Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Diese Festlegung soll die Spitze der Satzungen der Vereinigung bilden. Darnach wurde die

Wahl des Gesamtvorstandes

vorgenommen, und zwar wurde gewählt als

- 1. Vorsitzender: Realschuloberlehrer Heß.
2. Vorsitzender: Stadtkassierer Kühn.
1. Schriftführer: Kreisregistrator Bruner.
2. Schriftführer: Bürgerschullehrer Wolf.
1. Kassierer: Steuereinnahmer Meide.
2. Kassierer: Eisenbahnassistent Schaubeneer.
Die Wahl der Beisitzer usw. wird später erfolgen.

Mit den besten Wünschen für den Verein schloß Herr Realschuloberlehrer Heß die Versammlung.

Letzte Drahtnachrichten.

Lebensmittel für Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Die amerikanische Regierung hat, wie Times aus Newyork erfährt, 22 ehemals deutsche Handelsstoffe gemeldet, welche Rohstoffe nach Deutschland überbringen werden. Die Versorgung wird aber nach einer Mitteilung Senats im Senat erst beschlossen, nachdem in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden haben. Die Völkische Zeitung fragt: Soll es angesichts dieser neuesten Erklärung Senats nicht möglich sein, die Wahl zur Nationalversammlung noch jetzt auf einen früheren Termin zu verlegen?

Unsere Feinde in Deutschen Städten.

Berlin, 2. Dezember. Gestern Nachmittag ist Kasse von zwei Regimentern baltischer Kavallerie besetzt worden, die mit Hörnerklängen vor das Rathaus zogen und dort Aufstellung nahmen. Es wurde sofort die baltische Zeit eingeleitet und ferner bestimmt, daß alle Lokale um 8 Uhr abends geschlossen werden müssen. Nach dieser Zeit darf sich niemand mehr auf der Straße blicken lassen. Einem Mitglied des Soldatenrates, das vom baltischen Kommandanten empfangen werden wollte, ließ derselbe erklären, daß der Soldatenrat abgesetzt sei, und daß von nun an in Wachen nur noch der Oberbürgermeister als Autorität anerkannt werde. Die Zeitungen dürfen während zwei Tagen nicht erscheinen, sie werden dann einer strengen Zensur unterworfen; jede Kritik an den Maßnahmen der Entente ist verboten. (11)

Eine Rede Eberts.

Die künftigen Aufgaben der deutschen Republik.

Berlin, 1. November. Im großen Saal des Rheingold fand heute Mittag eine von der Berliner sozialdemokratischen Parteiorganisation veranstaltete, von ungefährt 2000 Personen besuchte Kundgebung für die Sozialdemokratie statt, in welcher Ebert u. a. folgendes ausführte: Die große deutsche Revolution wird keine neue Diktatur, keine Anarchie über Deutschland bringen, sondern die deutsche Freiheit fest begründen. Die junge deutsche Republik soll auf Recht und Vernunft aufgebaut sein. Die konstitutionelle Verfassung wird die deutsche Nation, die jetzt auseinanderzufallen droht, wieder fest zusammenfassen. Nicht Separatismus, sondern eine einheitliche Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte des ganzen deutschen Volkes zu tatkräftiger Arbeit, ist das Gebot der Stunde. Hier liegt die grundlegende Aufgabe der Nationalversammlung, von der wir den endgültigen Frieden erwarten. Um die sozialen Erfolge der Revolution brauchen die Arbeiter nicht besorgt zu sein. Der Kapitalistenprofit wird erfaßt werden, und wir erstreben möglichst völlige Beseitigung des arbeitlosen Volkstums. Die Kriegsgewinne müssen restlos eingezogen, die Erbschaftsteuer verschärft und das Erbrecht der Republik geschaffen werden. Soll die Revolution und ihr Sieg gesichert werden, dann muß jede politische Ausschüttel auf das Entschiedenste bekämpft werden. Auch der zweite Referent, Otto Braun, bekannte sich zum Ausbau und zur Festigung der sozialen Politik auf demokratischer Grundlage und zu einer entschiedenen Kampfanlage gegen bolschewistische Methoden. Im Auftrag der preussischen Regierung werde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher dem Staat das Vorkaufrecht an Grundstücken sichere. Die See- und Meerländer, wovon es in Deutschland über 2 Millionen ha gebe, sollen in Kulturland umgearbeitet werden. Die Resolution, wonach der Beschluß der Reichsregierung, die Wahl zur Nationalversammlung schon im Februar stattfinden zu lassen, einstimmig begünstigt wird, gelangte zur einstimmigen Annahme.

Deutsche Sprache der Engländer.

Genä, 1. Dezember. Britisch News schreibt: Wenn die bolschewistische Gefahr in Deutschland wirklich besteht und von der deutschen Regierung nicht unterdrückt werden kann, so muß ihr die Entente durch völlige Besetzung Deutschlands begegnen. Wie eine glatte Schlange wird Deutschland jetzt herumgeführt werden, wenn ihm jeder Giftgahn

ausgesogen ist. Denn der Giftgahn des Bolschewismus ist nicht weniger tödlich als der des Militarismus.

Gegen die rote Fahne.

Streußner, 1. Dezember. Zu ersten gegenrevolutionären Ausschreitungen kam es hier anlässlich der Tatsache, daß der Arbeiter- und Soldatenrat am Stadthause neben den Nationalfahnen auch die rote Fahne gehißt hatte. Nachdem diese schon einmal vor einigen Tagen durch einen Offizier herabgeholt worden war, wurde sie am Sonnabend nachmittag wiederum, und zwar auf Befehl eines Offiziers von mehreren Mannschaften gewaltam herabgeholt und vor dem Stadthause in Anwesenheit des dem Durchmarsch zulehenden Publikums verbrannt. Nachdem die Fahne durch eine rote ersetzt worden war, kam es am Sonntag Vormittag zu ernsthaften Ausschreitungen. Auf das Ersuchen einer Abordnung, mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr und um Blutvergießen zu vermeiden, beschloß der Arbeiter- und Soldatenrat, von dem Hisen der roten Fahne vorläufig Abstand zu nehmen. Wie festgestellt ist, können diese Ausschreitungen nicht als Stimmungsausdruck der Fronttruppen betrachtet werden.

Die Trennung von Kirche und Staat.

Berlin, 1. Dez. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Adolf Hoffmann hat auf eine an Herrn Ebert gerichtete Zuschrift vom 25. Nov. über die Entschlebung einer Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumsparlei des Reichstagswahlkreises Dortmund-Hörde vom 25. November u. a. erwidert, auch von den neuen Männern denke niemand daran, die religiöse und Gewissensfreiheit anzutasten. Das Erziehungsrecht der Eltern soll ungeschmälert bleiben. Deshalb sollten die Eltern das Recht haben, ihre Kinder von Angestellten derjenigen Kirche, welcher sie selbst angehören, in ihrem Glauben erziehen zu lassen. Dem Christentum werde volle Freiheit und Gleichberechtigung nach jeder Richtung hin gewährleistet. Hinsichtlich der Trennung von Staat und Kirche sei es selbstverständlich, daß an dem Etat, der bis zum 1. April 1919 laufe, nichts geändert werde. Sollte die Trennung bis dahin vollzogen werden, so werde ein stoffwechsel Abbau der Bezüge der Kirche in einer Weise vorgenommen werden, der keinerlei soziale Härten, besonders gegen Arme Gemeindefürer, mit sich bringe.

Wichtige Beratungen in London.

London, 1. Dezember. (Kont.) Lord, Clementson, Orlando und Sonnino kamen heute in London an. (Die Vertreter Frankreichs und Italiens kamen zu den Vorbesprechungen über die Friedenskonferenz nach London.)

Wilson und der Friedenskongreß.

Washington, 1. Dez. (Kont.) Wilsons Adresse an den Kongreß wird wahrscheinlich die Richtlinien für die Friedensvorschläge für die Pariser Konferenz beinhalten. Der Republikaner Commins wird im Senat einen Antrag einbringen, daß 4 republikanische und demokratische Senatoren nach Paris zur Friedenskonferenz gehen sollen nicht als Abgeordnete, sondern als Vertreter des Senates. Wilson wird wahrscheinlich am Dienstag nachmittag nach Europa abreisen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber im Bereiche des XIX. Armeekorps werden angewiesen, bei

Bedarf von Arbeitskräften

die Karte Nr. 3 zum Ausfüllen vom Arbeitsnachweise ihres Bezirkes zu belegen.

Leipzig, den 29. November 1918.

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrates XIX. A. R.

Die Kriegsamtsstelle Leipzig.

Platz. Weidert.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelkarten und Gastmarken betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 13. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben: Auf die für die Woche vom 9. bis 15. Dezember gültigen Marken der Bezirkslebensmittelkarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden: Marke P 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (violetter Druck): 125 g Säferndarmittel und 1 Packchen Milchschokolade, Marke P 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Säferndarmittel und 1 Packchen Milchschokolade, Marke P 1 (schwarzer Druck): 100 g Worgentrant und 50 g Reis, Marke P 2 125 g Kaffee-Erfaß, Marke P 3 150 g Wärmelabe, Marke P 4 60 g Witter, Marke P 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustande oder 1 Ei, soweit vorhanden. Sollte infolge von Transportschwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen. Schwarzenberg, den 30. November 1918.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Dr. Wilmmer.

Der Arbeiter- und Soldatenrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Oskar Schied.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Erdmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. & Co.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2 % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2 % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII findet gemäß unserer Anfang d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Geschäftseröffnung!

Hiermit mache ich bekannt, daß ich mein Maßgeschäft mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe. Meine sehr geehrte Kundschaft bitte ich, mir auch künftig das frühere Vertrauen und Wohlwollen wieder entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll

Max Heymann, Schneidemeister
Wettlinerstraße 31.

Sächsische Landeslotterie

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. Dezbr. 1918

LOSE Otto Leistner, Aue.
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme.

1/10	1/5	1/2	1/1
M 5.-	M 10.-	M 25.-	M 50.-

Bekanntmachung für Bäcker u. Landwirte von Aue und Umgebung.

Wegen Einführung der 8-Stunden-Arbeitszeit bleibt je dem Sonnabend nachmittag der Betrieb geschlossen.

Während den Pausen von 9-9.30, 12-1 und 4-4.30 Uhr wird weder Getreide angenommen noch Mehl verarbeitsgt.

Um eine Uebersteigerung der Arbeitszeit und der damit verbundenen Bestrafung zu vermeiden, werden die Pausen streng eingehalten.

Mühle S. Leistner, Aue.

Apollo-Licht-Spiele
Aue NSB Bahnhofstr.

Dienstag Mittwoch und Donnerstag, den 3. bis 5. Dezember



Auf Probe gestellt.

Lustspiel in 4 Akt. Liebesintrigen einer Wittwe. In der Hauptrolle Henny Porten in Gräfin-Witwe.

Nicht lange täuschte mich das Glück.

Schauspiel in 5 Akten. Hauptdarst.: Pola Negri, die heißblütige Polin. Niels Christander, dänischer Hof-Schauspieler.

Täglich 3 geschlossene Vorstellungen. Einlaß 7/8, 1/2, 1/4 Uhr.

Von 8-7 Uhr täglich Sonder-Vorstellung für Militär, auch Zivilisten sind dazu willkommen.

Höchlichst laden ein Apollo-Lichtspiele.

Apollo-Lichtspiele

In Vorbereitung! Telefon 551.

Wer nicht in der Jugend lüßt!

„Bebauerts wenn“ evtl. „Kino-Operette“

Verkauf Montag bis Sonntag, d. 8.-7. Dez.

Neueste Erfindung!

Bücherrevisor L. Bretschuch, Aue.

Spezialist für Steuerangelegenheiten jeder Art, Selbstkostenberechnung usw.

Büro für Gesuche, Eingaben usw. an Zivil- und Militär-Behörden.

Privat-Institut für Unterricht in Buchführung, Maschinenschreib., Stenographie und sonstigen Handelsfächern! Gewissenh. Einzelunterricht, Beginn täglich, Teilzahlung. Wettlinerstraße 46. Fernsprecher 725.

Kirchenchor. Heute abend wichtige Besprechung. Mithelliches Erscheinen erwünscht.

Gießereifachmann, möglichst stem in **Rohstäbegießerei** (stehend im Kasten auf Platten, **Handformerei**), in Formmaschinenarbeit für Kettenträger, Leder usw. bewandert. für unsere Spezialwerke Holzwinden bei freier Wohnung in Villa mit großer Gartenanlage und gutem Einkommen **gesucht.** Antw. mitl. sofort. Angebote an G. D. 1898 durch Hasenstein & Vogler, W.-G., W.-B.

Händler u. Hausierer für Nachschubschilgen (bezugsfreier) gesucht. Adressen unter W. Z. 5408 an d. Geschäftsst. d. W. erbeten.

Tüchtige Schneiderin sowie Lernende sofort gesucht. Frau Martha Gert, Wogartstraße 1. Anfertigung von Däusen, Kleibern, Kostümen u. Wäsche. Taschelt ist eine saubere Schilfstelle zu vermieten.

Einige Mädchen such. Heimarbeit gleich welcher Art. Angebote unter W. Z. 5494 an das Auer Tagel. erbeten.

Wittige Zöpfe u. gute **Wittige Zöpfe** fertigt an **Sauß vorm. Kromer** Bodauer Str. 68. Kaufs auch schon Posten ausgekammtes Brauenhaar.

Aus dem Heeresdienst entlassen, bringe ich mein Lager in **Uhren, Gold- und Silber-Waren** sowie meine Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung. Uhrmachermeister **Otto Burckhardt, Aue,** Schneebergerstraße 9.

Zöpfe empf. in großer Auswahl **Stern & Gauger** Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettlinerstr. 48 am Wettlinplatz. Berechnung amtliche Steuerkarte. Stelle für Kriegswärter.

Weihnachtskerzen aus Stearin, Wachsw. sind vorhanden. Vielpraktisch u. paraffinarm sind meine gef. gef. **Baldur-Weihnachtskerzen.** 100 Stück 80 Wkt., 50 Stück 11,60 Wkt., Probefarben entg. 10 Stück 0,50 Wkt. Nachb. Versandhaus G. Schroder, Berlin W. 48, Friedrichstr. 100

Ein eiserner **3-Etagen-Ofen** zu verkaufen Wogartstr. 9

Ein gebrauchter **Rinderwagen** billig zu verkaufen. Aue, Kärberstr. Nr. 2, 2

Ein **Ladentafel** gebr. zu kaufen gesucht. Gathof Kuerhammer

Korbere hiermit **Frau Schneidermeister Müller** auf, die gegen mich ausgesprochene Verleumdung sofort zurückzunehmen, anbernh. id gerichtl. vorgehen werde. Frau M. S.

Die Einsender der anonymen Anzeiger betr.

Wohnungsfrage (Unterzeichnet mehrere Bürger) wägen sich beim Arbeiter- und Soldatenrat, Aue, an. **Arbeiter- u. Soldatenrat.**

Reinen Tabak

Liefere ich mit bei Bestellung von 25 Paketen meiner anerkannt hervorragenden Tabakmischung Ideal gegen Einsendung von 30 Mark oder Nachnahme. Tausende Nachbestellungen.

Stephan Westermann, Tabakgroßhdlg., Hannover 38.

Jungere Mann sucht möbl. Zimmer ohne Kost Nähe der G.-Papsi-Str. Werte Angebote unter W. Z. 5421 an d. Auer Tagel.

Möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Ang. m. Preis u. W. Z. 5419 an das Auer Tagel. erb.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Carolinstraße 8, 2.

2 schöne halbe Etagen mit Balkon ab 1.4.1919 zu vermieten. Zu erf. im Auer Tagel.

Verloren wurde gestern abend in d. Nähe Kasse Kaufmann eine **graugestrichelte Mütze** mit grünen Streifen. Der abtr. Find. wird geb., die gef. Bel. abaug. Schützenstr. 5, 2.

Verl. wurde am Sonntag-Abend in d. Nähe d. Bahnhofs **schwarzer Krimmertragen.** Gegen Belohnung abzugeben **Wettlinerstraße 25.**

Ein Paar **Schneeschuhe** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter W. Z. 5490 an das Auer Tagel. erbeten.

Kaufe geb. **Wittige Zöpfe** zu guten Preisen. **Sambis, Pappstr. 41.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sagen wir für die liebevolle Teilnahme und für die erwiesenen Aufmerksamkeiten allen unsern **herzlichsten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen **Margarete verw. Looß.**

Aue, November 1918.